

Wenn ein Gläubiger sündigt

Wenn ein Gläubiger sündigt, dann eigentlich deshalb, weil er nicht von seinem Vorrecht Gebrauch macht, zu leben als ein der Sünde Gestorbener, sei es nun Unwissenheit, Unglaube, Mangel an Wachsamkeit oder einem andern Grund.

Der wiedergeborene Christ ist der Sklaverei gestorben, warum sollte er zurückkehren und "Baumwolle" für den Teufel pflücken? Der Sklave kann zwar auf das Feld zurückgehen und ein paar weitere Reihen Baumwolle pflücken -vielleicht aus Angst, aus alter Gewohnheit oder sonst einem andern Grund- aber das macht ihn in keiner Weise wieder zum Sklaven. Er ist frei, er hat nur von seiner Freiheit Gebrauch gemacht.

So ist es auch mit einem wiedergeborenen Christen, er kann fallen, er kann gesündigt haben. Dann ist er immer noch ein Kind Gottes, aber kein Sünder.

Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit. 1. Johannes 1, 9.

Christus zwingt nicht das Rechte zu tun, und Satan kann uns nicht zwingen das Falsche zu tun. Christus erklärt uns frei durch den Glauben, und wir können nun als freie Personen handeln.

Christus hat uns befreit; Er will, dass wir auch frei bleiben. Steht also fest und lasst euch nicht wieder zu Sklaven machen". Galater 5, 1.

Der Apostel Paulus sagte: "So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind" (Römer 8:1). Daraus geht klar hervor, dass jemand, der noch Sünden in sich hat, nicht in Jesus Christus ist.

Als Kinder des Gehorsams passt euch nicht den Begierden an, die früher in eurer Unwissenheit herrschten, sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr im ganzen Wandel heilig! Denn es steht geschrieben: "Seid heilig, denn ich bin heilig. 1. Petrus 1, 14 bis 16

Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes in euch ist, den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid um einen Preis erkaufte worden. Verherrlicht nun Gott mit eurem Leib! 1. Korinther 6, 19 bis 20.

"Derselbige Geist gibt Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi; so wir anders mitleiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden." Röm. 8,16.17

Wir sind erlöst:

... vom Fluch des Gesetzes (Galater 3,13)

... von der Schuld der Sünde (Epheser 1,7)

... von der Macht der Sünde (Römer 6,2)

So rechnet also auch ihr damit, dass ihr tot seid für die Sünde. Aber lebt um so mehr für Gott in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserm Herrn. (Römer 6, 11b)

„So rechnet“ oder eine andere Übersetzung: „ebenso sollt auch ihr überzeugt sein“ oder: „genauso müsst ihr von euch selbst denken.“ „rechnet auch ihr damit...“ sagt Paulus, denn solange wir uns in eigener Kraft bemühen, die Sünde zu überwinden, kann Gott nicht wirken.

Röm 6:22: Jetzt aber, von der Sünde frei gemacht und Gottes Sklaven geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligkeit, als das Ende aber ewiges Leben.

Etwas ist in unserem Leben passiert. Etwas Grundlegendes. Und es hat Folgen. Gravierende Folgen. Dazu gehört die Heiligkeit. Paulus geht mit uns vier Schritte:

I. „Einem dienst du immer“. – Was war und was ist. (Hin und weg.) Röm 6:22: Jetzt aber, von der Sünde frei gemacht und Gottes Sklaven geworden, ...

1. Was war. – Jesus hat uns „von der Sünde frei gemacht.“ („Weg“). Paulus spricht in Kontrasten und Vergleichen. „Ich rede menschlich wegen der Schwachheit eures Fleisches.“ (Rö 6:19). Ein kleiner eingeschobener Vers, der nichts zu dem eigentlichen theologischen Gedankengang beiträgt, aber der etwas über die Argumentationsweise und die Motive von Paulus verrät.

Unsere Schwachheit. Wegen unserer Schwachheit wissen und können wir eben noch nicht alles; schon gar nicht führen wir immer ein vorbildliches Leben. Deswegen schreibt uns Paulus überhaupt, weil wir eben noch nicht fertig sind, weil wir nicht immer „im Geist“ sind, weil eben noch nicht alles richtig läuft. Und deshalb be-

nutzt er auch (zwei) drastische Vergleiche wie den der Sklaverei und den des Todes.

Erster Vergleich: Sklaverei. Einem dienst du immer. Entweder der Sünde oder Gott. Entweder der Gerechtigkeit oder der Sünde. Entweder tot oder lebendig.

Zweiter Vergleich: Tod. Die Symbolik der Taufe. Gestorben. Begraben. Auferstanden.

Gestorben. Freigesprochen von der Sünde (Rö 6:7). Durch Glauben. Als Gestorbener begraben.

Begraben. Die Taufe symbolisiert Begräbnis und Auferstehung. Nur der Gestorbene darf begraben werden. D.h. durch den Glauben und die Bekehrung erhalten wir neues Leben, werden von der Sünde frei gesprochen und werden Kinder Gottes. In der Taufe findet das dann seinen Ausdruck. Die Taufe ist also nicht heilsnotwendig, aber ein notwendiges Zeichen des Heils. Auferstanden, „um in Neuheit des Lebens zu wandeln“ (Rm 6:4).

2. Was ist. – Jesus hat uns als „Diener Gottes“ angenommen. („Hin“) „Stellt euch Gott zur Verfügung... und eure Glieder als Werkzeuge der Gerechtigkeit“ (Röm 6:13).

Diener Gottes statt Sklave der Sünde. Diener des Guten statt Sklave des Bösen. Lebendig (im Geist) statt tot (in Sünden). Wer Christ wird, der erlebt immer ein „hin“ und ein „weg“. Was passiert wenn unser Leben einseitig wäre? Entweder nur hin oder nur weg?

Nur hin. (Hin ohne weg). „Ich möchte Kind (Diener) Gottes sein.“ Man ist angetan von Jesus, überzeugt von seiner Botschaft, vielleicht sogar fest in einer Beziehung mit Gott, ja, mit einem Bein schon fast im Himmel. Aber das andere Bein steht noch fest in der Welt (nicht auf der Erde!). Keine Abkehr von der Sünde und dem gottlosen Leben ist erfolgt. Man hat Jesus dazu genommen, in sein Weltbild integriert. Sein Vorbild spricht zu unserem Herzen, Seine Liebe erfreut das Gefühl, Sein Trost hilft in meinen Problemen. Doch das alte Leben hat man noch nicht hinter sich gelassen.

Endlich lebendig – Leben in der Kraft des Heiligen Geistes II. Endlich heilig! - Jesus wirkt Heiligung in uns. Das ist nicht nur ungünstig, das geht überhaupt nicht. Entweder man ist gestorben oder nicht.

Entweder das alte Leben ist begraben oder nicht. Entweder ich bin zum neuen Leben auferstanden oder nicht. Hin ohne weg bedeutet also gar nichts. Der entscheidende Schritt steht noch aus. – Das gegenteilige Szenario:

Nur weg. (Weg ohne hin) . Das ist der Lebensentwurf der Menschen, die von ihrem alten Leben die Nase voll haben. So kann es nicht weitergehen! Meine Unarten und meine Süchte, mein Frust und meine Perspektivlosigkeit, mein Ärger zu Hause und mein Zoff auf der Arbeit. Ich will mein Leben ändern. Ab Morgen wird alles anders. Ich werde mir richtig Mühe geben. Ich werde es mir ernstlich vornehmen. Nur Jesus kommt kaum vor. Viele Leute wollen ein gutes, verantwortliches, soziales Leben führen und geben sich redlich Mühe. Doch woher kommt die Kraft?

Hin und weg – beides muss sein. Nur beides zusammen wirkt auch. Denn nur wenn wir uns – einerseits – zu Jesus wenden, dann sind wir der Sünde gestorben und aus ihrem Machtbereich entwichen; nur dann lebt Gottes Kraft in uns und befähigt uns zu einem neuen Leben. Und nur wenn wir – andererseits – der Sünde gestorben sind, dann zeigt das: wir gehören zu Jesus, zu dem, der Sünde und Tod überwunden hat.

Hin und weg – so kann man sogar positiv ins Gerede kommen:

Vgl. 1Thess 1:9: Denn sie selbst erzählen von uns, welchen Eingang wir bei euch hatten und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, dem lebendigen und wahren Gott zu dienen .

1. Was sein soll (die Gegenwart): Jesus wirkt in uns Frucht zur Heiligkeit. Röm 6:15: Was nun, sollen wir sündigen [oder: werden wir sündigen], weil wir nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade sind? Auf keinen Fall!

Unser Leben wird anders! Diener Gottes statt Sklave der Sünde.

Werden wir sündigen? (Rö 6:15). Nicht nur „sollen“; „werden wir sündigen?“ „Natürlich!“ sagt unsere Erfahrung. Natürlich werden wir sündigen. Wir sind doch Menschen! Jeder hat seine Schwächen. Das Gesetz mit seinem Druck ist weg – wie gut! – jetzt ist nur noch die Gnade da, und da ist es ja auch nicht mehr so folgenreich, das Sündigen?

Paulus sagt „ausgeschlossen! Auf keinen Fall!“ Paulus spricht gegen unsere Erfahrung: Wir werden nicht sündigen, gerade weil wir unter der Gnade und nicht mehr unter der Sünde oder dem Gesetz leben. **Es erfolgt hier gar kein Willensappell mit sittlichen Impulsen, sondern eine Tatsachenfeststellung.** Es wird einfach nicht so weitergehen wie früher. Bsp. Sklaverei. Wem gehören wir jetzt? Für das Handeln des Sklaven ist unerheblich, wie er zum Sklaven geworden ist. Tatsache ist, dass er jetzt seinem Herrn zu gehorchen hat. Einem dienen wir immer. Auch der Christ gehorcht. Es gibt ein klares Entweder- Oder (vgl. Mt 6:24: Gott oder Mammon. Auch hier nicht „ihr sollt“, sondern „ihr könnt nicht beides“. Ihr habt euch schon entschieden. Jeder von uns.) D.h. wenn wir wirklich zu Jesus gehören, wenn Er unser Herr geworden ist, dann können wir gar nicht anders, als der Gerechtigkeit zu dienen, dann wird diese Lebensverbindung jetzt auch unser Verhalten bestimmen. Röm 6:17: Gott aber sei Dank, dass ihr Sklaven der Sünde wart, aber von Herzen gehorsam geworden seid dem Bild der Lehre, dem ihr übergeben worden seid!

Praktische Lehre für ein verändertes Leben. „Typos“. Zum Glauben gehört die Lehre, und zwar auch ein bestimmtes „Bild der Lehre“, dem wir gehorsam geworden sind. **Es ist nicht egal, was man glaubt.** Paulus hat hier bestimmte Wahrheiten gelehrt, ja, sie sind einem bestimmten „Bild der Lehre“ übergeben worden. Glaube beschränkt sich tatsächlich nicht nur auf Innerlichkeit, auch nicht nur auf Stimmung und Gefühl, sogar nicht mal nur auf Beziehung. Zum Glauben gehört auch das Gehorchen, und zum Gehorsam Gott gegenüber gehört das Bild der Lehre. „Typos“ bedeutet Bild, Vorbild, Modell. Biblische Lehre hat immer einen sehr praktischen Bezug, sie ist immer Unterweisung zur praktischen Lebensführung, nie nur Spekulation über die Wahrheit oder das Sein. Ein „Typos“ ist ein Vorbild, das uns prägt und gestaltet. Paulus kann sich auch selbst in diesem Sinne als „Typos“ bezeichnen und empfehlen (Phil 3:17). Mit einer klaren Lehre zur praktischen Umsetzung vermeidet Paulus nämlich eine Spaltung des Glaubenslebens (die man immer wieder bei Menschen, die sich Christen nennen, findet). Meine Seele gehört Gott, aber mein Leib wird von anderen Mächten gesteuert. Mein Inneres liebt Jesus, aber mein Äußeres wird von der Welt bestimmt. Wie viele Christen lassen sich in ihrem Leben von anderen Mächten als dem Geist Gottes lenken? Diese Mächte der Welt machen uns ein Angebot: „Wir gönnen euch eure Erbauung; tut ruhig, was ihr zur Befriedigung eurer religiösen Bedürfnisse braucht. Wenn ihr ´s nötig habt – gut. Nichts dagegen, wenn euch der Lobpreis glücklich macht, ihr sonntags mal eine Predigt wollt, ihr donnerstags im Hauskreis abhängt und auch mal eine fromme CD beim Autofahren hört. Wenn ihr nur im alltäglichen Leben uns, den Mächten der Welt, zur Verfügung steht. Wenn ihr nur nicht wirklich Sklaven Jesu Christi seid.“ Die Illusion eines innerlichen Christseins betrügt die Menschen.

Betrogene Menschheit. Übrigens waren wir auch als Sklaven der Sünde nicht nur „innerlich“ Sünder. Wir haben entsprechend gehandelt, wir haben unseren Körper der Sünde zur Verfügung gestellt. Die Sünde braucht Glieder. Sie erscheint als eine personale Macht, die sich weltweit ihre Armee aushebt. Sie braucht Hände und Füße, Augen und Ohren, Gehirne und Zungen um ihr sichtbares Zerstörungswerk in der Schöpfung Gottes zu tun. Millionen nimmt sie in ihren Dienst mit großartigen Versprechungen von Lust und Leben, Geld und Gewinn, Ehre und Genuss, doch als Sold zahlt sie etwas ganz anderes aus, als was sie versprochen hat – den Tod (Rö 6:23). Nach einem Leben voller Einsatz für die Sünde kommt der Tod.

Ein bisschen Sklaverei? Das wird hier Christen ins Gedächtnis gerufen und mit der Frage verbunden: Wer will noch zu dieser betrogenen Menschheit gehören? Wollen wir uns noch von der Sünde rufen und in ihren Dienst nehmen lassen, vielleicht nur noch ein bisschen, (ein wenig Sklave sein), weil wir ja kein Gesetz mehr haben, das über uns herrscht, weil wir ja frei sind, weil wir ja unter der Gnade Gottes leben? **„Nein“, sagt Paulus, „das ist ausgeschlossen!“** Ist es da überraschend, dass sich das neue Leben als Sklaven der Gerechtigkeit genauso in der leibhaftigen Wirklichkeit darstellen muss wie das Leben der Sünde? „Stellt euch zur Verfügung“, genauer „habt euch zur Verfügung gestellt“ (Röm 6:19; Aor.Imp.), eine Befehlsform in der Vergangenheit, die es so im Deutschen gar nicht gibt. Ein Imperativ ist doch nur in der Gegenwart sinnvoll! Doch hier soll gerade ein Doppeltes ausgedrückt werden: durch die Vergangenheitsform

(1.) das schon Geschehene. Eigentlich ist die Basis schon gelegt; grundsätzlich hat die Übereignung an Christus ja bereits stattgefunden.

Und (2.) wird durch den Imperativ die Verantwortung heute ausgedrückt. Es geschieht nicht zum ersten Mal, nämlich dass wir unsere Glieder Ihm zur Verfügung stellen, aber es muss immer wieder geschehen. Das Geschehene muss immer neu geschehen. Frei gegenüber der Gerechtigkeit. Auch als Sünder waren wir frei. Frei vom Guten. Frei von der Gerechtigkeit (Röm 6:20). Wir ließen uns von keinem hineinreden. Wir haben diese Freiheit hartnäckig und leidenschaftlich verteidigt. Tun wir das nicht auch heute noch manchmal? Bevor Paulus uns vor den Folgen der Sünde warnt bringt er uns erst mal zum Nachdenken. Wie war das eigentlich damals bei euch? Wie sah es in deinem Leben aus mit seiner eigenmächtigen Freiheit?

„Welche Frucht hattet ihr damals?“ (Röm 6:21) Diese Frage muss sich jeder gefallen lassen, der an seiner Freiheit gegenüber Gott und der Bibel und der Gemeinde festhält, der den Geboten Gottes unter Berufung auf die Gnade ausweichen will und der sich gegen Gehorsam sperrt. „Was hat euch das Leben ohne Gott eigentlich gebracht?“ - Dinge „derer ihr euch heute schämt“. Die Römer hatten noch Röm 1:24ff im Kopf. Wie viel Lebenhunger, Lebensgier steckt hinter unserem Sündigen? Wir wollen das Leben gewinnen, wir sind auf der Jagd nach Erfüllung und entdecken die grausige Täuschung oft nicht, die hinter der Sünde steckt, dass wir nämlich in Wirklichkeit dem Tod nachjagen. „Das Ende davon ist der Tod... Der Sünde Sold ist der Tod.“ (Röm 6:21,23)

Der Lohn der Sünde. Der Tod kommt schleichend. Überall wo sie hinkommt verbreitet die Sünde Tod und Zerstörung: Tod von Liebe und Freundschaft, Tod von Hoffnung und Vertrauen, Tod von Gemeinschaft, von Ehe und Familie, den Tod ganzer Völker. „Blickt zurück auf euer Leben!“ sagt Paulus uns und den Römern. „Was haben wir angerichtet in unserem Leben und im Leben der anderen Menschen. Können wir dahin zurückwollen? Können wir dieses todbringende Sündigen noch mit unserem Christsein verbinden?“ Nein? Gut! „Werden wir weiter sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetz sind sondern unter der Gnade.“ (Rö 6:15) Nein. Ausgeschlossen. Das geht nicht. Das darf nicht sein.

Abschied von einer Täuschung. Paulus räumt mit einer Täuschung auf. „Wir sind Christen und stehen unter der Gnade Gottes, aber leider werden wir weiterhin sündigen“. Nein! Vielleicht raubt er uns damit auch manch liebgelebte Ausrede. Müssen wir nicht alle...? – Nein. Wir müssen nicht!

b) Unser Leben bringt Frucht. Wachstum, das uns Jesus ähnlicher macht. Röm 6:22: Jetzt aber, von der Sünde frei gemacht und Gottes Sklaven geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligkeit, als das Ende aber ewiges Leben.

Heiligung. Heiligkeit. (hagiasmos , „Heiligung, das Geheiligtsein“; eher „Heiligung“ als „Heiligkeit“, eher Vorgang als Zustand, obwohl das nicht ausgeschlossen ist.

Wachstum zur Frucht der Heiligung. Frucht bedeutet zunächst (im übertragenen umgangssprachlichen Sinne des Wortes) etwas Sichtbares. Heiligkeit hat also nichts mit einer geheimnisvollen Innerlichkeit zu tun. Frucht bedeutet des weiteren aber auch Wachstum. Sie ist nichts Explosives, Spontanes, schlagartig Auftretendes. Die Bilder der Heiligung gehören (naturwissenschaftlich gesprochen) in den Bereich der Biologie und Landwirtschaft und nicht in den Bereich der Quantenphysik. Jesus vergleicht das Himmelreich häufig mit landwirtschaftlichen Gegebenheiten. („...wie ein Acker, wie ein Ackerbauer, ...“); er benutzt häufig Beispiele aus der agrarischen Umwelt der Menschen, um ihnen das Wesen des Gottesreiches nahezubringen.

Der Gott, der schon in der Schöpfung aktiv war, hat eine Welt geschaffen, die uns immer wieder Seine Größe und Sein Handeln vor Augen führt. Deshalb spricht Paulus ja auch davon, dass etwas von Gott „in der Schöpfung erkennbar“ ist (Röm 1:18ff). Wachstum braucht Zeit. In bezug auf die Frucht der Heiligung wird damit das Wachstum des geistlichen Lebens betont. Es ist nicht gleich alles sofort da. Wir sind nicht sofort nach unserer Bekehrung kaum noch von Jesus zu unterscheiden. Wachstum ist nötig. Aber das ist uns auch zugesprochen. „Ihr habt Wachstum zur Heiligung“. Wir werden wachsen. Wir werden Jesus ähnlicher werden. Die ganze Frucht. Frucht steht im Singular. Man kann sie nur als zusammenhängendes Ganzes haben. „Hier bin ich schon ganz gut, da kann ich mir doch da mal einen Ausrutscher leisten, oder?“ Nein! Der ganze Jesus lebt in dir. Also kann auch Sein ganzes Wesen in uns sichtbar werden, auch wenn es jedem von uns in manchen Lebensbereichen schwerer und in anderen leichter fällt.

2. Was sein wird (Zukunft): Jesus schenkt das ewige Leben , „die Gnadengabe Gottes“ (charisma). Röm 6:22: Jetzt aber, von der Sünde frei gemacht und Gottes Sklaven geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligkeit, als das Ende aber ewiges Leben. Ich muss? – Ich kann endlich! Heiligung wird hier nicht als Voraussetzung für das ewige Leben (ebenso wenig wie für Erweckung) genannt. Sie hat einen eigenen Wert als ein Lebensstil, der Gott gefällt. Das ewige Leben wird als Gnadengabe Gottes charakterisiert, also als ein unverdientes und unverdienbares Geschenk. Die Heiligung erscheint nicht nur als ein Mittel, um das ewige Leben zu erreichen; sie wird hier überhaupt weniger als ein „Muss“ präsentiert, als ein Können des Guten. Heiligung ist ein Geschenk der Gnade. „Ihr könnt heilig leben! Ihr seid der Sünde gestorben. Ihr seid endlich frei gemacht worden.“ Gegenwart und Zukunft werden aber trotzdem in zweifacher Hinsicht verschränkt. Einerseits Joh. 17:3: „Das ist das ewige Leben, das sie dich, den allein wahren Gott kennen.“ Gott kennen ist Leben. Ewiges Leben ist nicht nur einfach (als) unaufhörliche Existenz (definiert). Es bedeutet Lebensgemeinschaft, Lebensqualität, Gottesbeziehung. Das ewige Leben beginnt in dem Moment, in dem Gott in unser Leben eintritt (Wiedergeburt), in dem der Heilige Geist in uns Wohnung nimmt. Der physische Tod ist nicht die entscheidende Zäsur unseres Lebens – das ist die Bekehrung und Wiedergeburt. Andererseits rückt Hebr 12:14 die beiden Phasen in eine zwingende Kontinuität. „Ohne Heiligung werdet ihr den Herrn nicht sehen.“ Wir verdienen uns das ewige Leben nicht etwa durch Heiligung; wir haben es, weil unser Leben Jesus Christus gehört. Und doch ist unser Lebensstil – denn darum geht 's bei der Heiligung – nicht gleichgültig oder belanglos für unser ewiges Schicksal. Heiligung ist geschenkt und muss doch festgehalten werden; sie ist Gnade und muss doch gestaltet werden; sie ist gewirkt vom Heiligen Geist und bedarf doch unserer vollen Aufmerksamkeit. ***Hier ist bedeutsam, dass die Bibel bei der Heiligung von Frucht spricht, nämlich von einem Wachstumsprozess, den Jesus in uns wirkt.***

C. Zusammenfassung

„Ja, so sollte es eigentlich sein, aber...“. Wer hat sich abgefunden mit Sucht und Sünde, mit Halbherzigkeit und Weltlichkeit? Wer hat den Kampf mit Charakterschwächen insgeheim schon aufgegeben? - Lest selbst! Ich verstehe Paulus so, dass er uns ein Entweder- Oder des Lebens vorführt. Kein Christenleben mehr, dass die neue Herrschaft der Gnade mit der alten Herrschaft der Sünde unter einen Hut bekommen will! Paulus kennt unseren Kampf. Aber er beruhigt uns nicht mit „geht mir genauso, ist nun mal so, kann man nicht ändern.“ Er lässt uns mit diesen Ausführungen zurück und riskiert, dass wir uns fragen „was für ein Christenleben führe ich eigentlich? Was ist eigentlich mit mir los, wenn ich davon noch so weit davon entfernt bin?“ Ist unser Christenleben normal?